

ser Vorstellung von den wirklichen oder idealen Büchern ab, die zur Verfügung stehen. In der Konsequenz dieser Auffassung liegt der nächste Schritt: der Gedanke der unmittelbaren Lesbarkeit wird zugunsten der Mit-Lesbarkeit aufgegeben. Mit Blick auf die Natur entsteht das theoretische Subjekt, das die Natur wie ein Informationssystem zu entschlüsseln versucht. Für das menschliche Subjekt selbst führt der Traum zu einer Problematisierung des Wirklichkeitsbegriffs: Mitlesbarkeit erfordert, in manifeften Traumgehalten den latenten Traumgedanken zu erschließen. Die kulturelle Idee des Buches wird so zu einer zentralen Voraussetzung der Vorstellungen davon, wie man Erfahrung von der Welt machen kann, wenn der Zugang zum Sinn der Wirklichkeit durch Schriftlichkeit geprägt ist. – Bezogen auf die romantische Poesie z. B. drückt die Metapher von der Lesbarkeit der Welt u. a. den Wunsch aus, mit der schöpferischen Kraft des poetischen Subjekts Sinnorientierung in einer durch den technisch-wissenschaftlichen Fortschritt entzauberten Welt zu finden. Allerdings kommt in der Romantik schon die Ahnung zum Ausdruck, daß das »Weltbuch« nur aus »leeren« Seiten bestehen könnte. Eine Gewißheit dieser Ahnung schlägt sich nach Blumenberg dann u. a. in den Werken G. Flauberts, St. Mallarmés und P. Valéry nieder.

Lit.: F. J. WETZ, H. Blumenberg. Zur Einführung, Hamburg 1993.

P. PRECHTL

Letras y hombres de Venezuela (span.; *Literatur und Menschen aus Venezuela*), Arturo Uslar PIETRI; EA México 1948. **Lo criollo en la literatura** (span.; *Der Kreolismus in der Literatur*), Arturo Uslar PIETRI; ED 1950 (in: Cuadernos Americanos 1, Bd. 49, S. 266–78).

Mit dem Konzept des »criollismo«, der produktiven Vermischung der Kulturen Lateinamerikas, setzt sich der Venezolaner Pietri einerseits ab vom »indigenismo« der 30er Jahre, der Aufwertung und Idealisierung der indianischen Eingeborenen. In der Literatur verändert der »criollismo« den traditionellen Realismus des indogenistischen Romans durch die Verfremdung überlieferter Modelle und die Einbeziehung des Mythos als Bewußtseinsform, durch indianische Symbolik und den Vorrang von Intuition und Emotion. Andererseits wendet sich Pietri gegen die These der Dependenz bzw. Defizienz der lateinamerikanischen Kultur gegenüber der europäischen. Die hispanoamerikanische Kultur versteht er als extreme Form kreativer Aneignung europäischer Traditionen (»cultura aluvional«). Als neues Medium überschreitet die lateinamerikanische Welt die europäische Tradition und erzeugt andere literarische Ausdrucksformen. Pietri gelingt es, kulturelle Entfremdung gegenüber der ursprünglichen spanischen Kultur als ästhetische Verfremdung umzudeuten und das Phänomen der Mestizierung zu einer hispanoamerikanischen Ausdrucksform zu erklären, die nicht Sprachlosigkeit, sondern Kreativität impliziert. – Die Deutung des »criollismo« als Metapher für ein literarisches Schöpfungsprinzip stellt die Grundlage für die Theorie des Magischen Realismus dar. Der Begriff des Magischen

dar. Der Begriff des Magischen

Realismus kennzeichnet einen Stil, der das Wesen der lateinamerikanischen Kultur mit eigenständigen, von Europa unabhängigen formalen Mitteln ausdrücken soll. Die magisch realistische Form des Romans hebt die Opposition zwischen rationaler Logik und Imagination auf, die im 19. Jh. den Gegensatz zwischen Naturalismus und Phantastik begründet hatte. Während im Abendland die Logik des Mythos und eine magische Auffassung der Wirklichkeit als dichterische Grenzüberschreitungen galten, sollen sie in Hispanoamerika zum alltäglichen Weltbild gehören. Dieses surrealistische Prinzip, das sich auch M. A. Asturias und A. Carpentier zueigen machten, wird als Manifestation einer autochthonen Bewußtseinsform gewertet, die eine magisch-mythische mit einer rationalistischen Weltsicht integriert. Dadurch stehen magische Sprache, mythisches Bewußtsein und Elemente des Wunderbaren nicht – wie in der phantastischen Literatur – kontrapunktisch zum realistischen Diskurs, sondern sie werden mit diesem vermischt. Im Unterschied zum literarischen Indigenismus, in dem Mythen oder magische Ereignisse nur eine thematische Bedeutung haben, greift bei der Romanästhetik des Magischen Realismus das »andere Denken« in den Erzählstil ein. Mythisch-magische Bewußtseinsformen wirken auf die Erzählperspektive (Unbestimmtheit der Perspektive), die Zeitstruktur (zyklische Zeit als Transgression der Chronologie) und das Erzählverhalten (Polyphonie), indem Sprecher unterschiedslos aus dem Tier-, Pflanzen- oder Menschenreich stammen. Der Roman kann eine

Vielzahl gleichberechtigter Stimmen und damit die Pluralität des kulturellen Erbes repräsentieren. Dadurch erhält auch die verschütete orale Tradition der präkolumbischen Kulturen Eingang in die Erzählliteratur. Die Verflechtung der magisch-mythischen mit der realistischen Weltsicht wird als besonders radikales Experiment mit dem traditionellen Realismus beurteilt. Der Magische Realismus hebt die Opposition zwischen kosmopolitischem und regionalistischem Roman potentiell auf und entspricht der Forderung nach autonomen Kategorien für die Interpretation hispanoamerikanischer Werke (G. García Márquez). Die Ästhetik des Magischen Realismus hat die Debatte über den lateinamerikanischen Roman beherrscht und auf den europäischen Roman der 60er und 70er Jahre eingewirkt.

Lit.: I. CHIAMPÌ, *El realismo maravilloso*, Caracas 1983. – W. MIGNOLO, »El misterio de la ficción fantástica y del realismo maravilloso«, in: *Teoría del texto e interpretación de textos*, México 1986, S. 113–60. – V. BORSÒ, *México jenseits der Einsamkeit. Eine kritische Retrospektive der Diskurse zum Magischen Realismus*, Frankfurt/M. 1994.

V. BORSÒ

A Letter concerning Enthusiasm (engl.; *Ein Brief über den Enthusiasmus*), Anthony Ashley Cooper, Third Earl of SHAFESBURY; EA (anonym) LAFONTESBURY 1707 (eigentl. 1708); dt. 1768. Shaftesbury unterscheidet in diesem für seine Ästhetik grundlegenden Werk den bis dahin als gefährlichen Fanatismus abgelehnten »Enthusiasmus« von der natürlichen Inspiration als dem »wahren« Enthusiasmus. Damit rehabilitiert er die poetische Einbildungskraft, was eine weitreichende Wirkung